

Ferdinand M. Gerlach, Frankfurt

Statement zum Thema

Forschung in der realen Welt – Beispiel Phytotherapie in der Hausarztpraxis –

Die Zahl der chronisch Kranken und insbesondere der mehrfach Erkrankten nimmt absolut und relativ stark zu: **Die Zukunft ist chronisch. Multimorbidität ist die Regel, nicht die Ausnahme.**

Kontrollierte Studien (Randomized Controlled Trials, RCTs) schließen typische Hausarztpatienten (mit Begleiterkrankungen, weiteren Medikamenten, höherem Lebensalter etc.) in der Regel aus und erfassen daher wichtige Bedingungen der Alltagspraxis oft nur unzureichend.

- ✓ Pflanzliche Arzneimittel haben bei Ärzten und Patienten eine insgesamt hohe Akzeptanz und werden zumeist ohne Rezept selbst gekauft. Erkältungen,
- ✓ grippale Infekte und
- ✓ Befindlichkeitsstörungen

sind die häufigsten Einsatzgebiete.

Bei vergleichsweise guter Verträglichkeit sowie dank zusätzlichen Kontext-Effekten wie z. B. der positiven Erwartung der Patienten, resultiert eine oft gute Therapietreue. **In deutschen Hausarztpraxen ist eine steigende Bedeutung der alternativen bzw. komplementären Medizin zu beobachten.**

Während ein Großteil der klinischen Forschung in Universitätskliniken stattfindet, in denen nur ca. 0,5 Prozent der Bevölkerung pro Jahr versorgt werden, herrschen in Hausarztpraxen, die jährlich über 90 Prozent der Bevölkerung betreuen, vielfach andere Bedingungen. Hausarztpraxen haben

- ✓ ein anderes Krankheitsspektrum (z. B. häufiger einfache Infekte, Befindlichkeitsstörungen),
- ✓ andere Schweregrade (oft „mildere“ Verläufe, z. B. bei Depressionen),
- ✓ andere Kombinationen von Begleiterkrankungen
- ✓ und folglich auch ein anderes Medikationsspektrum.

Phytotherapeutika könnten gerade hier – nicht zuletzt wegen ihrer guten Verträglichkeit, aber auch wegen der zusätzlichen Kontext-

Effekte (z. B. vertrauensvolle Arzt-Patient-Beziehung, „Droge Arzt“), einen wichtigen Stellenwert haben und müssten daher auch unter den typischen Alltagsbedingungen hausärztlicher Praxen erforscht werden.

Während Deutschland noch in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts in der Erforschung von Phytotherapie bzw. der Komplementärmedizin führend war, sind inzwischen andere Länder (insbesondere USA, GB, AUS, China) mit umfangreichen Forschungsprogrammen weit voraus. **Um Wirkungen, Nutzen und Stellenwert von Phytotherapeutika zu untersuchen, sollten auch in Deutschland und der Europäischen Union unabhängige Forschungsvorhaben mit öffentlich-rechtlichen Mitteln intensiviert werden.**

Phytopharmaka müssen – dies gilt für die Arzneimittelforschung generell – dabei auch bei „typischen“ Patienten (Älteren, mit Multimorbidität, Begleitmedikationen etc.) überprüft werden. Dazu sind „Real world“-Studien in Hausarztpraxen unverzichtbar.

*Prof. Dr. med. Ferdinand M. Gerlach, MPH
Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin
der Goethe-Universität, Frankfurt am Main
Mitglied des Sachverständigenrats
zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen,
Präsident der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin
und Familienmedizin (DEGAM)
Theodor-Stern-Kai 7
60590 Frankfurt
gerlach@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de*